



Eine Straßenverkäuferin in El Alto - Sie kann während der Corona-Quarantäne nur noch einmal die Woche vormittags arbeiten.

### **Coronavirus und Hunger – Eine Bedrohung für die Menschen in Bolivien**

Liebe Familienangehörige, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Leser\*Innen!

wie wir alle wissen, wird die Welt, wie wir sie kennen, zur Zeit auf die Probe gestellt und erlebt eine existentielle Krise. Wir machen uns, völlig zu Recht, Sorgen um die Menschen, die gesundheitlich, aber auch existentiell von der Pandemie betroffen sind. Neben diesen ernst zu nehmenden Sorgen entwickelt sich aber auch ein gesellschaftlicher Konsens: Aus Solidarität sollten wir zuhause bleiben und alle nicht nötigen Kontakte vermeiden! #flattenthecurve

Für Viele von uns sind Ausgangssperre und Kontaktverbot relativ leicht einzuhalten. An vielen Stellen wird Home-Office ermöglicht, es gibt staatliche Unterstützung für Unternehmen und Selbstständige, sowie einen erleichterten Zugang zu Sozialleistungen. **Doch was, wenn all diese Hilfeleistungen nicht existieren? Was, wenn man kein gesichertes Einkommen hat und der Zugang zu staatlichen Sozialleistungen praktisch unmöglich ist?**

So wie andere lateinamerikanische Länder, hat auch Bolivien das Corona-Virus erst relativ spät, um den 10. März, mit den ersten bestätigten Fällen erreicht. Zurzeit hat Bolivien über 100 bestätigte Fälle und die ersten Todesfälle wurden bereits sehr früh verzeichnet. Eine exponentielle Entwicklung wie in Deutschland und fast allen anderen betroffenen Ländern ist wahrscheinlich unausweichlich, obwohl die Regierung früh zu weitreichenden Maßnahmen gegriffen hat.

Seit dem 22. März befindet sich das ganze Land in „totaler Quarantäne“, was mindestens für die kommenden Wochen, Ausgangssperren bedeutet. Das Haus darf nur noch einmal die Woche am Vormittag verlassen werden - entsprechend der letzten Ziffer des Ausweises - um die nötigsten Einkäufe zu tätigen. Die hier implementierten Maßnahmen gehören zu den schärfsten Quarantäne-Bestimmungen weltweit.

In einem Land, in dem über **70 Prozent der Bevölkerung keine formale Anstellung haben** und auf tägliche Einnahmen angewiesen sind, bedeutet diese Quarantäne jedoch eine existenzielle

Notlage. Die Straßen-Verkäufer\*innen, Taxifahrer, Tagelöhner und viele mehr können nicht einfach ihre Arbeit für mehrere Wochen niederlegen. Da ist es nur verständlich, dass die Quarantäne in Städten wie El Alto deshalb auch nicht konsequent von den Bewohner\*Innen umgesetzt werden kann.

Alle sind sich einig, dass eine schnelle Ausbreitung des Corona-Virus fatal wäre. Gerade Regierungen in Ländern wie Bolivien, die über ein sehr schwaches Gesundheitssystem verfügen, welches innerhalb kürzester Zeit überfordert wäre, müssen hier einen undankbaren Drahtseilakt vollführen. Ausgangssperren, Fahrverbote, sowie das wirtschaftliche und soziale Leben auf ein Minimum zu fahren, hilft zwar die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, führt aber auch zu gravierenden Existenz- und Überlebensnöten, sowie zu einer weiteren Vergrößerung der sozialen Schere im Land. Außerdem fehlt die Infrastruktur, um die Menschen mit Sozialleistungen effizient und verlässlich zu versorgen. Viele der bisherigen Sozialmaßnahmen laufen ins Leere und erreichen die Betroffenen nicht (rechtzeitig).

Wir sind eine Gruppe von Friedens-Fachkräften, die größtenteils schon seit vielen Jahren hier in Bolivien in den Bereichen Friedensarbeit und Gewaltprävention arbeiten, vor allem in El Alto, der oberhalb von La Paz gelegenen Stadt. Wir arbeiten hier in und mit lokalen Partnerorganisationen. Diese haben wiederum direkten Kontakt zu Familien, die durch die Quarantäne Maßnahmen in eine prekäre Lage gerutscht sind, sich den Kauf von Lebensmittel für eine Woche nicht leisten können bzw. generell kaum etwas auf den Tisch bekommen, da die täglichen Einnahmen fehlen. Jorge Quispe vom CCC Chasqui sagte uns, dass das Coronavirus und der Hunger die Hauptbedrohungen inmitten der Gesundheitskrise für die Bevölkerung von El Alto seien.

In diesem Moment ist schnelle, unbürokratische Hilfe in Form von Lebensmitteln staatlich nicht gewährleistet aber zum Überleben notwendig. Wir haben hier die Möglichkeit unsere Partnerorganisationen zu unterstützen, indem gemeinsame Einkäufe organisiert werden. Damit können wir dazu beitragen, dass die Familien die Quarantäne sicher überstehen, sich und andere nicht gefährden und sich hohen Strafen nicht auszusetzen zu müssen!

Mit dem Sammeln von Spenden können wir in diesen Wochen die Partnerorganisationen dabei unterstützen, ganz konkret Familien helfen, die die Hilfe momentan dringend brauchen. Wir freuen uns über jeden Betrag und halten Euch natürlich auf dem Laufenden, wofür das Geld konkret verwendet wird.

Teilt und verbreitet unseren Spendenaufruf gerne!

Vielen herzlichen Dank, bleibt gesund und liebe Grüße!

Eva, Esther, Gedske, Grit, Andreas, Reiner und Moritz

Wenn Ihr spenden wollt, könnt Ihr das hier tun:

**Bolivien-Brücke e.V.**

**IBAN: DE23 3706 0193 1015 6510 12**

**Betreff: Corona-Quarantäne El Alto**



Eva, Reiner

Andreas, Esther,  
Moritz

Gedske, Grit

Wenn eine Spendenquittung gewünscht ist, bitte die Adresse in der Überweisung angeben!